

Im Anschluß daran fand die F e s t a u f f ü h r u n g von Otto Erlers »Thors Gast« im Deutschen Nationaltheater statt. Das Stück versucht wissenschaftliche Erkenntnisse der Vorgeschichte in dramatischer Form dem Zuschauerkreis nahezubringen und

erhebt den Anspruch, weltanschauliche Fragen des Christentums und Germanentums zu lösen. Den Gästen wurde vor Beginn der Aufführung die Ehrengabe des deutschen Schrifttums, »Die Weimarer Blätter«, überreicht.

Die Kundgebung in der Weimarahalle

Im strahlenden Glanz der Herbstsonne lag die Stadt am Sonntag, dem Eröffnungstag der Woche des Deutschen Buches. Die Weimarahalle hatte, wie in den letzten Jahren, sich in ein festliches Kleid gehüllt. Wartende Menschen umsäumten die Zufahrtsstraßen, jubelnd grüßten sie Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler und ihre Begleitung auf dem Wege zu dieser traditionserfüllten Stätte des Thüringer Gaues. Vorher hatten Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler und Reichsstatthalter Sautel in stillem Gedenken an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft Lorbeerkränze niedergelegt.

Das Innere der Halle bot sich im Schmutz der Farben Gold, Rot und Grün. Über den Blumen- und Fahndekorationen erhob sich der Adler des Reiches, über ihm spannte sich in weitem Bogen das Wort

»Die Zeit lebt im Buch«.

Mit Heilrufen begrüßten die Anwesenden stehend Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Bouhler und Reichsstatthalter Sautel, die um 11 Uhr erschienen. In ihrer Begleitung befanden sich Hanns Johst, die Hauptamtsleiter R. L. Hederich und Wilhelm Baur sowie der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Schlöffer. In den ersten Reihen hatten die Ehrengäste Platz genommen, die Vertreter von Staat und Stadt, der Partei und ihrer Gliederungen, des Reichsheeres und des Reichsarbeitsdienstes sowie zahlreiche Dichter und Schriftsteller aus dem In- und Ausland und Vertreter des Buchhandels. Den festlichen Aufklang der Kundgebung bildete das von der Weimarer Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Sixt meisterlich vorgetragene Vorspiel zum dritten Akt der Oper »Lohengrin«.

Als der Beifall verklungen war, betrat Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sautel das Podium zu seiner Begrüßungsansprache.

Er hieß die führenden und gestaltenden Persönlichkeiten des deutschen Schrifttums und besonders Minister Dr. Goebbels als

Treuhänder des Führers auf dem Gebiet des Kulturschaffens in der Hauptstadt des Truggaues Thüringen herzlich willkommen. Seine weiteren Begrüßungsworte galten Reichsleiter Bouhler und dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, sowie den Vertretern des Reiches, der Partei, des Landes Thüringen und der Wehrmacht. Weimar und Thüringen seien dankbar dafür, so sagte der Redner, daß die klassische Stadt für immer als Platz für die Eröffnung der Buchwoche bestimmt sei. Dadurch erfahre jene internationale deutschfeindliche Welt eine Abfuhr, die, geführt von nichtswürdigen Emigranten, das klassische Weimar im Gegensatz zum nationalsozialistischen Deutschland bringen möchte. Niemals hätten Weimar und seine Großen mit jenen Mächten und schändlichen Absichten etwas gemein gehabt, denn der Geist Weimars und seiner Heroen sei immer deutsch gewesen und habe sich auch niemals im Gegensatz zum Geist politischen Volkstums befunden. Dieser Geist von Weimar werde für alle Zukunft deutsch, und zwar im höchsten Sinne Adolf Hitlers, sein und bleiben. Hierfür sei die Tatsache Beweis, daß sich die nationalsozialistische Weltanschauung in Weimar rasch und gründlich durchgesetzt habe, und daß von Weimar aus bereits im Jahre 1931 unter dem jetzigen Reichsminister Dr. Fricke eine bahnbrechende kulturelle Reformarbeit eingeleitet habe. Mit solchen Anfängen aber lasse es Weimar nicht bewenden, denn diese Stadt werde nicht auf den Vorbeeren vergangener Zeit ausruhen. Sie sei bemüht, das Alte zu ehren, indem sie das Neue schaffe. Für diese Absicht nannte der Gauleiter den Erweiterungsbau des Goethe-National-Museums, die entstehende Nietzsche-Gedächtnishalle und die Bauten am Platz Adolf Hitlers zum Beweis. Niemals wird Weimar vergessen, daß der Vater aller Dinge der Kampf sei, denn schon die Weimarer Heroen seien Kämpfer und damit Überwinder alter unzulänglicher Auffassungen und Gewohnheiten gewesen. Auch heute müsse und solle der deutsche Dichter ebenso wie der deutsche Verleger und der deutsche Buchhändler frei sein von allen Bindungen an dunkle Mächte. Er diene im Buchschaffen der Zeit. Unsere Zeit aber ist nationalsozialistisch und daher erfüllt von den positivsten Kräften des deutschen Idealismus unseres Führers Adolf Hitler.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat Hanns Johst

Besonders herzlich wurde der Präsident der Reichsschrifttumskammer Staatsrat und SS-Oberführer Hanns Johst begrüßt, der in seiner Rede von der verpflichtenden Aufgabe des deutschen Buches in unserer Zeit sprach. Staatsrat Hanns Johst sagte dabei u. a.:

Der Vater aller europäischen Philosophie, Heraklit, prägte das unsterbliche Wort von der Wahrheit in der Dichtung als dem Mhl der Sprache, und ein halbes Jahrtausend später begann Johannes sein schönes Evangelium mit dem Satz und Grundsatz: Am Anfang war das Wort!

Die deutsche Nation hat diese Sendung des Wortes immer am revolutionärsten erlebt. Nicht umsonst wurde sie die Geburtsstätte, das Vaterland des Buches!

Das Dritte Reich hat diese geistige Erlebniskraft des deutschen Volkes zur allgemeinen Buchpflicht vertieft, denn die »Woche des Buches« heißt nichts anderes als der Anschlag von sieben Tagestheßen an das Tor der neuen und jungen Zeit!

Das Buch als der Spiegel alles Geschehens offenbart die Resultate der Forschung, der geschichtlichen Erkenntnisse, der denkerischen Bekenntnisse, den Lehr- und Lernstoff der Technik, der Wirtschaft, der Chemie, der Medizin, der Geographie . . . kurz das Werden und Wirken der gesamten Wissenschaft!

Dieses Fließen, ja Strömen der Dinge und ihrer Entwicklung in Dienst und Herrschaft offenbart in grandioser Weise, daß nicht der kurzfristige Individualismus Spitzenleistungen hervorbringt,

sondern daß die großen Taten des Daseins immer sozialistischer Natur sind, das heißt: in der Gemeinschaft und aus dem Gemeinschaftserlebnis heraus werden und wachsen.

Unser heutiger Staat feiert bewusst die großen Demonstrationen auf dem Maifeld, auf dem Bücheberg, in Nürnberg und München. Das Selbstbewußtsein des einzelnen geht in dem größeren Symbol des allgemein völkischen Erlebnisses auf. Das befangene und relative Ich wird überglüht vom unüberwindlichen Jubel des kameradschaftlichen Wir!

Von dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, wurde die Schrifttumskammer an die Spitze der sieben Einzelkammern gestellt. Die Verpflichtung, die uns, die wir für den Geist im Raum dieser Kammer geradestehen, aus dieser Ehre erwächst, ist ernst, fordert gründlichste Gewissenhaftigkeit und Rechtfertigung!

Der Werdegang unseres Führers ist nur nach dem Schwergewicht und der Sprachkraft seines Wortes abzumessen. Adolf Hitler ist das Beispiel der geschichtlichen Persönlichkeit, dessen Lebenswerk und Lebenswirkung aus Wort und Antwort, aus Rede und Gegenrede allein zu verstehen ist. Er hat das Wort von der Oberfläche der parlamentarischen Geschwägigkeit befreit. Sein Wort war die erste nationalsozialistische Tat! Seine Rede schuf Tatsachen! Aus seiner Sprachgewalt wuchs das Reich!

Und er sprach immer zum Volke. Denn er glaubte nicht an Schriftgelehrte oder Fachwissenschaftler, an Geistige oder Wirt-